29 Jahrgang. Freitag, 18. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16314. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Die traurigste Erscheinung

in dem diesmaligen an traurigen Vorkommnissen so überreichen Wahlkampfe ist unstreitig die Kriegshetze zu Wahlzwecken. Wieder und immer wieder wird mit diesem erbärmlichsten Mittel weiter operirt.

Die „Post" kann die Niederlage, welche sie sich mit ihrem Artikel „Auf des Messers Schneide" zugezogen hat, noch immer nicht verwinden. Sie sucht sich jetzt sogar durch einen Artikel mit der Ueberschrift „Der neueste Friedensschwindel" dafür zu rächen, daß die Aufgabe, die öffentliche Meinung durch Kriegsgerüchte aufzuregen, nachgerade ganz allein ihren unzulänglichen Kräften überlassen bleibt. Die Kundgebungen des Fürsten Hohenlohe, welche die Uebertreibungen der „Post" und ihrer Freunde scharf gekennzeichnet haben, lassen es als ein völlig frivoles Bestreben erscheinen, wenn die Kriegsbefürchtungen, welche die Börsenpanik hervorgerufen haben, als berechtigt und die Ansicht, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht vorhanden ist, als demokratische Wahlmache oder Haussespeculation charakterisirt wird. Daß die „Post" irgend eine positive Unterlage für ihre Behauptung nicht hat, ergiebt sich schon daraus, daß sie den Frieden für bedroht erklärt, wenn die Reichstagswahlen im Sinne der Mehrheit vom 14. Januar ausfallen sollten. In diesen Dingen ist die „Post" freilich noch gar nicht unübertroffen. Was sie insinuiren will, hat Prof. Ziegler aus Straßburg neulich in Köln kürzer und besser gesagt, indem er sich, wie wir erwähnt haben, zu der unsinnigen Behauptung verstieg: auf jedem Stimmzettel, der für einen Gegner des Septennats abgegeben werde, stehe Krieg. Mit welchen Mitteln die „Post" arbeitet, beweist die Mittheilung der „Köln. Ztg.", welche unsere frühere Angabe bestätigt, daß von der Verhängung des Kriegszustandes über Elsaß-Lothringen, bez. Metz-Straßburg, auch dann nicht die Rede sein würde, wenn die Herren Antoine u. Gen. wiedergewählt werden sollten.

Auch Herr Schweinburg meldet sich wieder mit Trompetenstößen. Neulich erst hat er zwar versichert, bis zum 21. Februar habe Boulanger beschlossen alle Rüstungen einzustellen, um uns in Sicherheit zu wiegen, erst nach den Wahlen würden die Rüstungsmaßregeln zum Einfall in Deutschland fortgesetzt werden. Herr Schweinburg hat sich jedoch mittlerweile anders besonnen. Ganz natürlich; nach dem 21. Februar ist ja nur noch auf Stichwahlen einzuwirken, jetzt ist aber noch Zeit, die Wähler auf die allgemeinen Wahlen zu präpariren; also ist es doch wohl zu empfehlen, die noch übrig bleibenden Tage zum Bangemachen zu benutzen. Und so fangen denn die „Pol. Nachr." abermals an zu klappern mit den unglücklichen Brettern, die nun schon so lange haben herhalten müssen. Sie „bestätigen" die Nachricht von dem Ankauf großer Brettermassen im Böhmerwalde. Ein Herr Louis Ortlieb habe ferner in den letzten Tagen 40 bis 50 Waggons Bretter in Tirol nach Verdun verfrachtet. Bei Belfort sollen gleichfalls 100 000 Mann concentrirt werden, um bei dem Beginn einer Action gleich über die Grenze geworfen zu werden.

Auf alle diese Angaben ist gar **nichts** zu geben. Selbst der gouvernementale „Hamb. Corr." hat die neulichen ähnlichen Angaben Schweinburgs „**haarsträubende, unglaubliche Leistungen**" genannt; das Hamburger Blatt sah sich ferner veranlaßt, dem Leiter dieser Correspondenz vorzuwerfen, er habe von militärischen Dingen **nicht die leiseste Ahnung**. Die conservativen „Dresd Nachr." nannten sein Treiben „**abscheulich**", und die in militärischen Angelegenheiten hundertmal besser als Herr Schweinburg informirte „Kreuzztg." schrieb kürzlich:

„Jeder mit den größeren militärischen Verhältnissen vertraute Offizier weiß, daß die in den Zeitungen hier und da auftretenden „heimlichen" Zusammenziehungen französischer Truppen eine **Thorheit** wären. Zusammenziehungen nicht mobiler Truppen haben für eine schnellere Kriegsbereitschaft **keinen Zweck**. Das Eine möchte feststehen, daß ein Krieg mit Frankreich auf beiden Seiten nicht mit partiellen Mobilmachungen einzelner Corps oder mit Zusammenziehungen unfertiger Truppenmassen beginnen kann."

Wenn Herr Schweinburg nun diese „Thorheit" abermals auftischt, so möge er versichert sein, daß dieselbe durch die Wiederholung durchaus nicht zu einer Klugheit wird, dagegen aber den Zweck der Wahl-Einschüchterung nur um so deutlicher erkennen läßt.

Welch eine unglaubliche Thorheit, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen, ist es überhaupt, das Kriegsgespenst an die Wand zu malen und so zu thun, als ob es nur durch das Septennat beschworen werden könnte! Welch ein Mensch, wenn er einen Rest von Vernunft sich bewahrt hat, soll das glauben? Wenn in diesem Frühjahre der Krieg ausbräche, würde da ein einziger Mann auf unserer Seite mehr vorhanden sein, wenn das Septennat im Februar bewilligt wäre oder noch jetzt schleunigst im März bewilligt sein würde? Zum Ueberfluß hat der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff am 3. Dezember 1886 die Erklärung abgegeben.

„Meine Herren, es handelt sich nach der Auffassung der verbündeten Regierungen **keineswegs um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr; wenn das der Fall wäre,** meine Herren, **so wäre diese Vorlage ja eine ganz verfehlte.** Eine Gesetzesvorlage, welche die Friedenspräsenzstärke des Heeres vom 1. April nächsten Jahres zu erhöhen beabsichtigt, wäre nicht das geeignete Mittel, um einer augenblicklich drohenden Kriegsgefahr entgegenzutreten; **läge eine solche vor, so wäre ja die einzige Antwort die Mobilmachung.**"

Und trotzdem, trotz alledem bringen es ganze Parteien und Männer in denselben, die auf das Prädicat ernst- und ehrenhaft Anspruch erheben, fertig, die Wähler weiter mit dem Rufe zu haranguiren: die Ablehnung des Septennats bedeute den Krieg?

Der Abg. Bamberger sagte einmal bei einer gewerbepolitischen Maßregel, man scheine Deutschland in ein großes Krähwinkel verwandeln zu wollen. Jetzt ist man drauf und dran, dieses Werk zu vollenden!

Deutschland

* **Berlin, 17. Februar.** Der Mann, **der alles beweisen kann,** ist bekanntlich der Berliner Professor Herr Gneist. Derselbe nationalliberale Abgeordnete, der in der Conflictszeit im Vordergrunde der Opposition stand und dem damaligen Ministerium das „Brandmal des Eidbruchs" auf die Stirn drückte, gehört heute bekanntlich zu den Zahmsten. Zu einer in Jauer gehaltenen Wahlrede schreibt die „Bresl. Ztg.":

Herr Gneist entwickelt dann seine Budgettheorie und erklärt die — nicht zeitweise, sondern dauernde Festlegung der Institutionen für einen Segen, für das Fundament der Sicherheit des Staates und der bürgerlichen Freiheit. Die Volksvertretung soll für alle Zeit hinsichtlich der Militärpräsenzziffer jeder Mitbestimmung entboben werden; außerdem soll „jede Versagung der Geldmittel dafür unwirksam bleiben". Folglich soll das Parlament nichts als eine Rechenmaschine sein, welche die Präsenzziffer mit der Kostenziffer für den Mann multiplicirt und das Product dem Volke in Rechnung stellt. Das ist nach Herrn Gneist die Grundlage der bürgerlichen Freiheit.

Herr Gneist bezeichnet die Warnungsrufe, als sei die Verfassung in Gefahr, als ungehörig. Herrn Gneist scheint nicht mehr bekannt zu sein, daß schon einmal die Verlangerung der Legislaturperiode gefordert wurde und auf nationalliberaler Seite Beifall fand Herr Gneist erklärt, am wenigsten zur Sache gehöre die Streitfrage über die öffentliche oder geheime Abstimmung. Aber Herr Gneist scheint vergessen zu haben, daß diese Frage nach der Rede des Herrn v. Puttkamer und den Erklärungen der Herren v. Rauchhaupt, Hobrecht und Gneist zu Gunsten der öffentlichen Stimmabgabe allerdings eine brennende geworden und für Wähler, welche ihre Wahlfreiheit schützen wollen, wesentlich zur Sache gehört.

Wenn endlich Herr Gneist seine ungezählten Angriffe auf die freisinnige Partei mit der Unterstellung krönt, dieselbe wolle mit einem Weltkriege in Sicht, unter dem Revanchegeschrei der Franzosen, unter dem Kampf aufs Messer im Bündniß mit Polen, Welfen 2c. durch die Kriegsgefahr einen Verfassungsartikel erzwingen, nach welchem das Budget und die Präsenzziffer jährlich „vom Reichstag allein und endgiltig, mit Ausschluß des Kaisers und der verbündeten Fürsten" festgestellt werden soll, so haben wir auf diese grotesken Anschuldigungen nur die eine Antwort, die Herr Gneist einstens von dem Kriegsminister v. Roon erhielt.

Herr Gneist entwickelte damals seine Budgettheorie in der Volksvertretung, von allen seinen Freunden verlassen, nur von seinem alten Fractionschef Georg v. Vincke unterstützt. Der Kriegsminister aber erklärte unter dem langandauernden Gelächter des ganzen Hauses:

„Der Herr Abgeordnete kann bekanntlich bei der ihm eigenen großen Gewandtheit beweisen, was er will!"

Seine geschriebene Wahlrede ist dessen Zeugniß.

* **[„Vornehmer" Patriotismus.]** Jemand giebt sich in der „Schles. Ztg." die Mühe, darzuthun, daß die Gegner der Cartellparteien durch ihre Abstimmung sich gesellschaftlich unmöglich machen bei allen „feinen" Leuten, bei denen der „vaterländische Anstand" unter „allen Arten von Anstand" den obersten Platz einnimmt. Dieser sogenannte vaterländische Anstand ist allerdings bei vielen Parteigenossen der „Schles. Ztg." so groß, daß alle anderen Arten von Anstand darüber vergessen werden, wie die Unsumme von Verleumdungen und Beschimpfungen niedrigster und niederträchtigster Art beweist, mit denen die Gouvernementalen tagtäglich in dem Wahlkampf gegen die Gegner, namentlich gegen die „vaterlandsverrätherischen", „königfeindlichen" 2c. Freisinnigen vorgehen.

* **[Fragen von tiefeinschneidender Bedeutung.]** In einer am 16. Februar in Neustadt-Magdeburg stattgehabten nationalliberalen Versammlung machte, wie wir einem Berichte der „Magd. Ztg." entnehmen, Stadtverordneter Bartels darauf aufmerksam, „daß für den künftigen Reichstagsabgeordneten in kommender Legislaturperiode wohl auch noch (d. h. neben der Septennatsfrage) Fragen von tief einschneidender Bedeutung in Aussicht stehen dürften." Aber was meinte Herr Bartels damit? Etwa wichtige Steuerfragen oder Monopole? Oder Stimmrechtsbedrohung? Bewahre! Redner meinte „die von den städtischen Behörden eingeleitete **Nordfront- und Citadellenangelegenheit,** sowie die damit verbundene Verlegung der Wälle um die Neustadt."

Wegen dieser „tiefeinschneidenden" Frage empfahl er die Wahl des nationalliberalen und warnte vor der des freisinnigen Candidaten. Herr Bartels ist offenbar ein bedeutender politischer Kopf, beinahe so bedeutend, wie unsere Danziger Conservativen, die vor drei Jahren in einem Wahlflugblatte Fragen wie die eines Walldurchbruchs zwischen Jacobs- und Hohe Thor u. a. m. für ihren Candidaten ins Treffen führten.

* **[Die Flaggenhissungen in Ostafrika.]** Ueber die an der Ostküste Afrikas im vorigen Monat durch deutsche Kriegsschiffe erfolgte Flaggenhissung liegen noch der „Kr.-Ztg." folgende etwas ausführlicheren Mittheilungen vor: „Olga", „Carola" und „Hyäne" gingen unter Commando des Capitäns Bendemann am 9 Januar von Zanzibar ab. Die Expedition traf am 11. Januar vor Lamu ein; dort fand eine auf die Landübergabe und Flaggenhissung bezügliche Verhandlung statt, an der sich die drei Capitäne der Kriegsschiffe, Gustav Denhardt als Vertreter des Suaheli Sultans, Viceconsul Hunholt und General Mathew als Bevollmächtigter des Sultans Said Bargasch betheiligten. Am 12. Januar wurde an der gegenüber liegenden Küste des Festlandes bei Kipini ein Grenzpfahl errichtet und dabei die deutsche Flagge, sowie die des Suaheli-Sultans gehißt; die Schiffe gingen dann nordwärts, am 15. erfolgte die gleiche doppelte Flaggenhissung in Mkonumbi, am 17. am Nordende der Mandabucht und am 19. in Mokowe, am südlichen Ende der Mandabucht. Wie zu Kipini, so wurde auch am Nordende der Bucht ein Grenzpfahl errichtet.

Die Uebergabe des Landes an das Suaheli-Sultanat fand am 25. Januar zu Mkonumbi statt. Gustav Denhardt und der Erbe des Suaheli-Sultans (Fumo Bakari) nahmen daran als Vertreter vom Sultan Achmed Theil. Unter den Suahelis herrschte große Freude und Erregung. Die dort befindlichen Deutschen, etwa 6, erfreuten sich des besten Wohlseins.

* **[Ein Eldorado für Steuerzahler]** ist das etwa 3500 Seelen zählende Dorf Langenselbold im Kreise Hanau. Das Gemeindevermögen beläuft sich auf 3 Mill. Mark, die Einnahmen daraus betragen ca. 100 000 Mk. Die Bürger Langenselbolds sind nicht allein so glücklich, keine Communalsteuer zahlen zu müssen, sondern sie bekommen noch jährlich eine Partie Holz und 20 Mark baares Geld heraus. Die Einwohner genießen nicht allein kostenfreie Straßenbeleuchtung, sondern sie werden auch, wenn sie ihr Erdenwallen beendet, in dem von der Gemeinde beschafften feinen Leichenwagen unentgeltlich an ihre letzte Ruhestätte gefahren. Um den Zuzug in dieses gelobte Land möglichst zu beschränken, erheben die Gemeindeväter die Kleinigkeit von 430 Mark Bürgerrechtsgeld.

* **[Eine „Novelle"]** Der „Westfälische Merkur" bringt heute an Stelle des Leitartikels folgende kleine Novelle:

> Wenn's irgend auf dem Erdenrund ein unentweihtes Plätzchen giebt —, ein nationallib'rales Herz ist's, das den großen Kanzler liebt.
> (Aus einem reichstreuen Liederbuche frei nach Geibel.)

Elvira war ein gutes Mädchen und ihn liebte sie über Alles. Zwar hatte sie in Seinen Augen einen kleinen Fehler, denn manchmal spielte sie das Trotzköpfchen. Das war besonders dann der Fall, wenn sie von „Freiheit" und „unveräußerlichen Rechten" sprach — Reminiscenzen aus der Töchterschule. Aber so schlimm war die Sache doch nicht. Wohl sagte Elvira manchmal mit gehobener Stimme: „Ich stehe fest auf meinem Rechtsstandpunkte und lasse die Interessen nicht im Stich welche ich zu vertreten habe", doch sofort flötete sie auch, schalkhaft lächelnd und mit ganz verändertem Gesichtsausdrucke „. . aber nur so lange, bis Er böse wird, denn Er setzt ja doch Alles durch."

Elvira flatterte und girrte weiter um Ihn herum. Aber Er war übler Laune geworden. Sie sprach immer von der Hochzeit, aber Er wollte nichts wissen. Die Suppe, sagte er einmal, sei zwar schon gekocht gewesen, aber ein kleiner Jude habe hineingespuckt.

Elvira war trostlos. Eines schönen Tages war sie spurlos verschwunden, ohne Abschied, auf Nimmerwiedersehen. Sie war — horribile dictu — „nach Muttern" gegangen.

Jahre lang hörte man nichts mehr von ihr. Sie schmollte und weinte, seufzte und klagte — — Er wird sich wohl bald getröstet haben, bei einer Anderen!! jammerte sie verzweifelnd.

Sie hatte sich aber doch geirrt. Er blieb Garçon. Zwar hörte man einmal von einem anderen tête à tête, aber da hatte Er die — Maibowle umgestürzt, und daran scheiterte die Geschichte. Vielleicht auch an etwas Anderem.

Plötzlich hieß es auf einmal: Elvira ist wieder da! Jeder fragte sich, ob es jetzt bald Hochzeit geben werde. Einige, die an den Schlüssellöchern horchten, wollten schon etwas wissen. Sie glaubten bereits einige Vorzeichen zu erkennen und sprachen in dunkeln Redewendungen von der Zeit, wo der Mai käme und der Bach in der Sommerhitze eintrockne. Andere glaubten dagegen wieder entschieden in Abrede stellen zu sollen, daß eine Hochzeit bevorstehe. „Elvira", sagten sie, „ist viel zu anspruchslos. An das Heirathen denkt sie jetzt nicht mehr. Hat sie nur Seine Liebe, die Treue braucht sie nicht. Sie ist schon ganz zufrieden, wenn sie etwas im Haushalte helfen, z. B. die Wäsche besorgen kann. Darum zieht sie auch nicht nach der Leipzigerstraße." Nun, wir wollen es nicht entscheiden, wer Recht hat. Chi lo sa! Aber Alle fragen ob des unerwarteten Erscheinens Elvira's: „Sollte Er sie vielleicht etwas — karessirt haben?"

Von der „National-Zeitung" brauchen wir gar nicht zu reden.

Stettin, 17. Febr. [Ausweisungen.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind, wie wir vermuthet, den der Polizei bekannten Führern der hiesigen Socialdemokraten Ausweisungsbefehle zugegangen, mit der Bestimmung, den Bezirk, in welchem der kleine Belagerungszustand verhängt ist, binnen drei Tagen zu verlassen. Unter den Ausgewiesenen befinden sich der Herausgeber des hiesigen Organs der Socialdemokratie, Fritz Herbert, der vielseitig bekannte Haararbeiter Prietz, die bereits aus Berlin ausgewiesenen Socialdemokraten Stadtverordneter Görcki, Maurer Behrendt und Schriftsteller Schwenn-

---

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

41) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Als Baltus sich von der Begleitung Westfals dem Hause wieder zugewandt hatte, traten ihm seine beiden Freunde entgegen, um Aufschluß über die Fremde zu erfragen. Staunend vernahmen sie ihren Namen, der ihnen ihr ganzes Schicksal enthüllte. Denn über alle Lande weit und breit war die Kunde von dem schrecklichen Ende der Ehrenmänner von Danzig gedrungen und hatte die Glut des Hasses gegen die Unterdrücker geschürt.

Mit entblößten Häuptern traten Jocusch von Swenten und Johannes v. Zcegenberg vor Frau Anna und bezeigten ihr ihre Verehrung und Theilnahme an ihrem Geschick.

„Ihr Herren, so Ihr in Wahrheit Antheil nehmet an dem Geschick der Unterdrückten und Mißhandelten, führet Eure edlen Vorsätze aus und ruhet und rastet nicht, bis daß Ihr die Herrschermacht den gewaltigen Händen entwunden habet, die ihrer unwürdig sind. Tödtet die Räuber und Mörder wie wilde Thiere, als die sie sich bewiesen, und verjaget ihre Genossen aus unseren Landen. Laßt keinen Stein auf einander von ihren Zwingburgen, auf daß selbst ihr Gedächtniß vernichtet werde von der Erde. Den edlen Vater haben sie mir gemordet, den vielgeliebten Gatten. Als Bettlerin müßte ich mit meinen Kindern heimathlos umherirren, wenn gutherzige Menschen nicht Erbarmen mit uns gehabt. Mit unwürdiger Leidenschaft hat mich einer jener Schandbuben wie durch die Tage meines Glücks als unheilvolles Gespenst verfolgt, so jetzt wieder aus meinem stillen Asyl geschreckt. Ihm ward der verdiente Lohn. Die Wassergeister haben ihn in den Abgrund gezogen." Sie schauderte.

Orthea schlang mitleidsvoll ihren Arm um sie. Aber sie machte sich los und fuhr in zitternder Erregung fort:

„Auch seinen Genossen Verderben! Auf, Ihr Männer, ruhet nicht, rastet nicht. Todbringende Geschosse sendet in die erbarmungslosen Herzen, schleudert Brandfackeln in ihre Burgen. Vernichtung den Kreuzigern! Ruhet nicht und rastet nicht, bis der Letzte von ihnen getödtet oder vertrieben ist. Und dann laßt uns noch die Fußspuren auslöschen, mit denen sie unsere Lande besudelt."

„Mein Weib haben sie in den Tod getrieben", rief zornglühend Jocusch v. Swenten.

„Um mein väterlich Erbe haben sie mich betrogen", fiel Johannes v. Zcegenberg ein.

„Mir haben sie Vater und Brüder erschlagen", setzte Orthea hinzu.

„Eines freien Edelmannes Rechte treten sie mit Füßen", stimmte Baltus in den Chor der Klage und Rache.

„Fluch ihnen! Fluch ihnen!" tönte es durch die Halle.

Orthea's Knaben, die roth, vom Spielen in frischer Luft, hereingesprungen kamen, blieben scheu am Eingang stehen. Sie sahen alle so ernst und düster aus die Großen.

„Mutter", wagte sich endlich Klein-Baltus herzu, „wir haben einen Ritter von Schnee gemacht, und sollst Du zuschauen, wie ich ihn spalte mit einem Schlag."

„Braver Sohn! Braver Knabe!" erwiderte Orthea, ihn liebkosend. „Geh', übe Dich im Schwertführen. Bist Du und Dein Bruder groß, sollt Ihr statt der hölzernen echte Schwerter von Stahl haben, und statt der Schneemänner sollt Ihr Die niedermachen, die Böses thun und freie Menschen knechten. Ihr seid Nachkommen freier preußischer Edelleute. Geht, übt Euch, auf daß Ihr Eurer Vorfahren würdig werdet!"

Klein-Baltus verstand aus der Mutter Worten nichts als Lob und Ermuthigung, fortzufahren in seiner Beschäftigung. Strahlenden Blickes ließ er das Auge von Einem zum Anderen schweifen, und als ihm auch der Vater freundlich gewinkt, nahm er sein Brüderchen an die Hand und verließ stolz erhobenen Hauptes die Halle, unbewußt in der Seele mit sich nehmend ein Samenkorn für die Zukunft.

„Herrin", hub der ungestüme Johannes von Zcegenberg an, „tretet unserem Bunde bei. Keiner hat ein größer Recht zu Haß und Rache, denn Ihr. Seid Führer der Ritter Widersacher in Eurer Stadt."

„Womit wollt Ihr Frauenschultern belasten, Zcegenberg!" fiel Baltus Donen tadelnd ein. „Das ist Männersache."

„Laß sie", rief Orthea. „Wer Dich mir raubte, dem wollte ich das zuckende Herz aus der Brust reißen. Ihr haben sie den Gatten gemordet, den Vater ihrer Kinder, sie hat das Recht, nicht zu ruhen und zu rasten, bis daß ihr Rache wird.

„Nicht so, Anna Groß? Sprich, ob ich weiß, wie Dir um's Herz ist, arme Beraubte?"

„Du weißt es, Orthea. Wie eine Last hat es mir auf der Seele gelegen, Du nimmst sie mir fort durch Dein erlösendes Wort Rache! Das ist es, wonach mich heiß verlangt, was mich belebt. Ich will Eure Bundesgenossin sein, Ihr Männer! Verachtet mich nicht, weil ich ein Weib bin. Sie haben mich zur Wölfin gemacht, die sie zerreißen möchte mit ihren Zähnen. Lehrt mich, wo und wie ich sie fasse"

Orthea nickte ihr Beifall.

„An Euren guten Willen, edle Frau", sagte Jacusch v. Swenten, während ein Lächeln durch sein ernstes Gesicht glitt, „glauben wir gern, aber mit der Wolfsnatur, zu der Ihr Euch bekennt, stimmt Euer Aussehen doch zu wenig. Die Gewaltthaten, die Ihr mit Euren kleinen Händen vollführen würdet, möchten einen Gewappneten kaum aus seinem Rausch aufwecken. Doch", setzte er ernst hinzu, „Eure Bundesgenossenschaft soll uns trotzdem werth sein. Ihr könnt Anhänger werben für unsere gute Sache, was Euer Gefährte weigerte. Wollt Ihr, Frau Groß?"

„Ich will", sagte Anna fest.

„Euch wird die Zustimmung der Guten zufliegen. Euer Erscheinen allein wirbt uns Anhänger. Jedes Wort von Euch wird ein Pfeil sein, geschnellt gegen die Ritter."

„Ich will", wiederholte Anna, indem sie sich erhob. „Laßt uns unser Werk beginnen, sobald als möglich."

„Halt, edle Frau!" rief Baltus. „Harret noch bei uns aus. In den nächsten Wochen seid Ihr in Danzig nicht vor erneuten Verfolgungen sicher. Zuvörderst werden wir das Aufgebot an die Rachedürstenden ergehen lassen. Mit den Grenzen werden wir anfangen und immer engere Kreise um die Raubthiere ziehen nach Jägers Art, bis wir sie im Hauptbau in Danzig und auf der Marienburg selbst umzingeln. Ihr wartet unterdeß. Ihr seid meiner Obhut anempfohlen. Wollet sie Euch willig gefallen lassen. Hab' ich Euch erst Johann Westfal heil und ungekränkt überliefert, mögt Ihr das Wagestück, Danzig aufzuwiegeln, unternehmen."

Anna wollte widersprechen. Orthea winkte ihr, zu schweigen. Sie schlang ihren Arm um sie und führte sie hinaus.

„Willst Du in Wahrheit fort an's Werk, so helf' ich Dir", sagte sie tröstend.

„Heiß verlangt mich danach. Hilf mir, Orthea! Johann Westfal willigt nimmer ein, daß ich

hagen und noch vier Andere. Uebrigens haben in den letzten Tagen Haussuchungen in großer Zahl stattgefunden, doch sollen verbotene Schriften fast nirgends gefunden worden sein. (N. St. Z.)

Halle a. S., 15. Febr. Auf der Missionsconferenz berichtete Pfarrer [illegible]-Magdeburg, daß zu Gunsten der Missionen in den deutschen Schutzgebieten 33 600 M. bisher eingegangen sind. Drei Fünftel der Summe sind in der Provinz Sachsen gesammelt; die weit überwiegende Menge der Beiträge ist aus Pfarrhäusern gekommen; der Großhandel hat sich fast völlig passiv verhalten. Die [illegible] Gesellschaft hat 15 000 M., Barmen 10 000 M., Bremen soll für Togo 5000 M. erhalten, der Rest wird zwischen Wahl und Barmen getheilt. Den Hauptvortrag hatte Herr Sup. Merensky. Sein Thema war: „Welches Interesse und welchen Antheil hat die Mission an der Erziehung der Naturvölker zur Arbeit?“

L. **Bremen**, 16. Febr. Die „Nat.-Lib. Corr.“ sucht dem **freisinnigen Candidaten in Bremen** ein Bein zu stellen, indem sie aus den geschichtlichen Arbeiten des deutschfreisinnigen Candidaten, Prof. Dr. **Bulle**, Stellen anführt, in denen derselbe sich von dem altnationalliberalen Standpunkte aus mißbilligend über die Haltung der alten Fortschrittspartei, des Centrums und über die Socialdemokraten ausspricht. Die gute Absicht ist nicht zu verkennen; wirken wird diese Anleihe bei der Vergangenheit nicht. Prof. Bulle hat in der ersten Wählerversammlung selbst erklärt, er sei von Haus aus ein gemäßigter Politiker; in den guten Zeiten habe er der nationalliberalen Partei aus voller Ueberzeugung und mit größter Begeisterung angehört. Heute aber handele es sich um Prinzipien, nämlich darum, ob der Reichstag eine Institution sein solle, die beim deutschen Volke in Ehren bleiben soll, eine Körperschaft, die vor sich selbst noch Respect haben kann, oder ob das anders werden soll. Das ist doch deutlich — sogar für die „Nat.-Lib. Corr.“

Bremen, 17. Febr. Heute hält hier der Abg. Rickert in einer von dem Verein der deutschfreisinnigen Partei berufenen Wahlversammlung einen Vortrag.

Neustadt a. H., 15. Febr. Gestern Abend fand im Postsaale eine Generalversammlung des Neustädter **Kriegervereins** statt, welche sehr stark besucht war. Der 1. Vorstand, Herr Gleich, erklärte dabei, daß er **niemals zugeben** werde, daß in dem Neustädter Kriegerverein **Politik** getrieben werde, es solle Jeder nach seiner Ueberzeugung wählen. Ein Aufruf an die Kriegervereine nur für Septennatsfreunde zu stimmen, war damit gründlich abgefertigt.

* **In Dortmund** ist gestern nach einer Mittheilung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ der Commerzienrath Wilh. **v. Born**, Mitglied des Staatsraths und Volkswirthschaftsrathes, ehemaliger Stadtverordnetenvorsteher und Handelskammer-Präsident, auf Verfügung des Untersuchungsrichters **verhaftet** worden. Die Gründe dieser Maßregel sollen in „groben Unregelmäßigkeiten“ bestehen, deren sich Herr v. Born in seiner Buchführung und der Behandlung der Depots schuldig gemacht habe. Die Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Firma W. v. Born, welche lange Jahre hindurch in den engsten Beziehungen zur Berliner Disconto-Gesellschaft gestanden hatte, rief im Sommer 1885 in dem rheinisch-westfälischen Industriebezirke große Aufregung und in den weitesten Kreisen gerechtfertigtes Aufsehen hervor. Vielleicht wird der Verlauf der gerichtlichen Untersuchung über einzelne Punkte Licht verbreiten, welche bisher, obwohl der Concurs vor einigen Monaten durch einen Zwangsvergleich beendigt worden ist, noch nicht aufgeklärt worden ist.

* **[Aus dem 6. württembergischen Wahlkreis]** wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Meine Herren, **nicht ich** bin es, der Sie um Ihre Stimme bittet, der **deutsche Kaiser** ist es, der es durch mich thut, damit er dem mühsam gegründeten deutschen Reiche die Segnungen des Friedens bewahren kann!“ So sprach der Gegencandidat Fr. Payer's, Herr Lammwirth Bayha, im Steinlachthale. Für eine derartige Kampfesweise fehlt wirklich der passende Ausdruck; in unverantwortlicherer Weise ist wohl noch nie die Person des Monarchen in den Wahlkampf gezogen worden. Der deutsche Kaiser als Bittsteller bei den Bauern der Steinlach!

Die „Schles. Ztg.“ wird das jedenfalls der Rubrik vaterländischer Anstand (vergl. oben) einverleiben.

Mühlhausen, 15. Februar. Von den hier **Verhafteten**, deren Zahl sich auf 8 oder 10 belief, sind mehrere bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Großindustrielle, sowie auch drei Angestellte des Reichstagscandidaten Herrn Lalance.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 16. Febr. Auch der **Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses** genehmigte einstimmig die **Creditvorlage**. Der Ministerpräsident berief sich in der heutigen Sitzung des Ausschusses auf seine letzten Erklärungen bezüglich der politischen Lage und gab auch heute der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck, was jedoch nicht von der Pflicht entbinde, die nothwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. (W. T.)

Frankreich.

* Dem „Journ. des Déb.“ wird aus Nancy telegraphirt, die französische Regierung habe alle Grenzposten und Grenzbehörden angewiesen, im Falle irrthümlichen **Uebertritts deutscher Patrouillen** auf französisches Gebiet bloß ein Protokoll über die Grenzverletzung aufzunehmen und nach Paris zu senden, damit die Sache diplomatisch ausgetragen werde und keinen Vorwand zu einem bewaffneten Zusammenstoß gebe.

England.

ac. **London**, 15. Februar. In Dublin nahm gestern **der Staatsprozeß gegen die Urheber des irischen „Feldzugsplanes“**, John Dillon, William O'Brien, Daniel Crilly, David Sheehy und William Redmond seinen Anfang. Mit Zustimmung der großen Jury bezichtigt sie die Anklage, „daß sie zum Nachtheile der Grundbesitzer sich verschworen, Pächter zu veranlassen, ihren Pachtcontracten zuwider, sich zu weigern die Pachtzinse zu zahlen, zu deren Zahlung sie gesetzlich verpflichtet sind.“ Alle Räume des Gerichtshofes waren dicht gefüllt. Mit Ausnahme des schwerkranken Redmond waren sämmtliche Angeklagte erschienen. Sie erklärten sich für nichtschuldig und erhoben obendrein den Einwand, daß die Groß-Jury nicht gehörig gewählt worden sei. Nach langem Wortkampfe zwischen den Kronanwälten und den Vertheidigern der Angeklagten entschied der Gerichtshof, daß der letzterwähnte Einwand nicht zulässig sei. Dann wurde zur Bildung der Jury geschritten, allein die Verhandlung wurde vertagt ehe dies bewerkstelligt werden konnte, da sich von den vorgeladenen 250 Geschworenen nur 108 eingefunden hatten.

Die Vorbereitungen zur Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums der Königin werden mit großem Eifer betrieben; überall wird Geld gesammelt und die Pläne zu dessen Verwendung werden bereits emsig erörtert. Mit Hilfe des gesammelten Geldes sollen Bibliotheken, öffentliche Bäder und sonstige nützliche Anstalten gegründet werden. In einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths der City von London wurde beschlossen, der Königin eine Ergebenheitsadresse zu überreichen und 5000 Lstr. zu den Kosten des Reichsinstituts beizusteuern.

Italien.

* **[Bravour der Gefallenen von Massaua.]** Die umfassenden Berichte über die Kämpfe bei Massaua — amtliche sowohl wie private — stellen unzweifelhaft fest, daß das italienische Heer bei Saati die Feuerprobe in der glänzendsten Weise bestanden hat. Die Italiener standen einer gegen etwa 40 und fielen nach fünfstündigem Kampfe in Reih und Glied, wie sie den Angriff der Abessynier empfangen hatten. Nicht ein Mann verließ unverwundet das Schlachtfeld. Der Verlust der Abessynier wird auf 4000 Mann angegeben, das heißt also, auf jeden Italiener kommen zehn verwundete oder getödtete Feinde.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Februar. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: **Der Erkältungszustand des Kaisers hat sich heute bedeutend gebessert.** Die „Kreuzzeitung“ berichtet darüber folgendes Nähere: Die Heiserkeit, an welcher der Kaiser um diese Jahreszeit schon öfter zu leiden pflegte, hatte diesmal einen etwas intensiveren Charakter angenommen, ohne daß dabei jedoch bedenklichere Symptome zum Vorschein kamen. Gestern Abend hat der Kaiser um 8 Uhr den Thee eingenommen und darauf eine recht gute Nacht gehabt. Nach reichlichem Schlafe erhob er sich erst heute Vormittag nach 10 Uhr wieder. In Folge dessen zeigte sich heute eine sehr bemerkbare Abnahme der Heiserkeit und eine wesentliche Besserung im Allgemeinbefinden.

— Obgleich nach den gemachten Erfahrungen, besonders denen der letzten Wochen, kein Mensch in der ganzen Welt mehr den Berliner officiösen Schwarzfärbern glaubt, so müht sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ doch in einem Artikel, dessen Verfasser unverkennbar ist, ab, kurz vor der Wahl den Wählern noch einmal schwarze Kriegswolken vor den politischen Himmel zu schieben. Um dies zu können, sucht sie folgende ihr unbequemen Worte des Kriegsministers Bronsart wegzuescamotiren: es handelt sich nach der Auffassung der verbündeten Regierungen keineswegs um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr.“ Ja damals, sagt die „N. A. Z.“ sei die Lage so gewesen, wie Bronsart sie geschildert; aber inzwischen habe sich der politische Himmel mit Wolken bedeckt, und daran sind natürlich allein die Oppositionsparteien Schuld. Die haben in ihrer Vaterlandslosigkeit die Kriegsgefahr heraufbeschworen. Geschwind solle man (endlich kommt des Pudels Kern!) eine Mehrheit nach dem Herzen der „Norddeutschen“ in den Reichstag wählen, nur dadurch allein könne allenfalls noch der Krieg abgewendet werden. Das Ganze ist begleitet von der üblichen blinden Kanonade gegen den Freisinn. Nach dem Verfasser hat der Freisinn sich gar nicht mit Fragen der auswärtigen Politik zu beschäftigen. (Das dürfen nur die Gouvernementalen!) Wenn er das doch thue, so beweise dies einen erstaunlichen Grad von Dreistigkeit. Dafür fehle ihm die Vorbedingung. Infolge ihrer socialen Stellung sei den Freisinnigen jedes Mittel zur Information verschlossen. — Der Artikel ist jedenfalls zum Abdruck in den Kreisblättern bestimmt. In dem Leserkreise anderer Blätter muß er das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung hervorbringen.

— Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Nach Maßgabe des noch giltigen § 9 des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 ist der Aushang oder die Ausstellung von Wahlplacaten der Parteien zu Wahlzwecken in den Wahllokalen und den Zugängen, welche während der Dauer der Wahlhandlung als dem öffentlichen Verkehr freigegeben zu erachten sind, nicht zulässig. Das Herumtragen von Wahlplacaten auf der Straße wird polizeilich gestattet, wenn keine verkehrs- bezw. ordnungspolizeiliche Bedenken entgegenstehen und der Inhalt der Placate zu Ausstellungen keine Veranlassung giebt.

— Hugo Zöller spricht in der „Köln. Ztg.“ „ein Wort über die colonialpolitische Agitation.“ Er richtet darin Mahnworte an die Colonial-Agitatoren und schont selbst den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, Vorsitzenden des Colonialvereins, nicht. In einer für weitere Kreise bestimmten Publication sei Kamerun als ein Eldorado geschildert worden, aus dem uns dereinst freundliche Bauernhäuser und Kirchthürme entgegenblicken würden. Die Leute, welche noch schwankend waren, hätten gesagt: Wie kann man es wagen, uns das zu bieten! Der Rückschlag sei nicht ausgeblieben. Besonders warnt Zöller vor den Abenteuern der Afrikaforschung. Auch habe ihre besondere Art von Charlatanismus ihren besonderen, viele Individuen umfassenden Schmarotzerkrebs. Das sei auch einer der Gründe, weshalb im gegenwärtigen Augenblick die Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Colonialagitation zu bezweifeln sein dürfte.

— In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Regierungsrath Maaß mit 76 von 89 Stimmen (13 Zettel waren unbeschrieben) zum Stadtkämmerer für die nächsten 12 Jahre gewählt.

Wien, 17. Febr. Der Sprachenausschuß beendigte heute die Generaldebatte über den Antrag Scharschmid und wies die Detailberathung einem Subcomité von 9 Mitgliedern zu, welches sich sofort constituirte und den Fürsten Alois Lichtenstein zum Obmann, Pokinkas zum Schriftführer wählte.

— Das Laibacher Theater ist in vergangener Nacht total niedergebrannt; die Familie des Theatermeisters, die vom Erstickungstod bedroht war, mußte mittelst Leitern vom zweiten Stocke herabgeholt werden; von der Bibliothek und der Garderobe ist wenig gerettet; Menschen sind nicht verunglückt. Der Brand ist wahrscheinlich nach der Vorstellung in Folge von Unvorsichtigkeit entstanden.

Pest, 17. Febr. Tisza und der Minister für Landesvertheidigung Freiherr v. Fejervary drückten gestern Abend im Finanzausschuß die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens aus und bezeichneten die Creditvorlage für militärische Zwecke lediglich als nothwendige Folge pflichtgemäßer Vorsicht. Wie verlautet, sollen von den Delegationen 50 Millionen verlangt werden. Die Delegationen sind heute auf den 1. März einberufen worden.

Paris, 17. Februar. Die Polizei verbot den Straßenverkauf eines Bilderflugblatts, „Bismarcks Alpdruck“ betitelt. In der Rede, mit der Raynal seinen Vorsitz der Vereinigung der Linken (Gambettisten) antrat, sagte er: Habe ich nöthig, in Ihrem Namen Ihren glühenden Wunsch nach Erhaltung des Friedens zu versichern? Frankreich ist einmüthig in der lauten Verkündigung seiner Friedensabsichten; die ganze Welt ist Zeuge dieses Ausbruchs des allgemeinen Gefühls. Wie könnte das auch anders sein in einer verständigen und arbeitsamen Demokratie, deren sämmtliche Söhne heute durch das Heer, diese große Schule der Pflicht und Vaterlandsliebe, hindurchgehen?“

Paris, 17. Febr. Wie dem „B. Tagebl.“ gemeldet wird, weilt Fürst Alexander von Bulgarien augenblicklich hier in Paris. Schon vor dem Antritt der Reise, infolge der Strapazen an Rheumatismus leidend, mußte er den Gedanken, nach Aegypten weiter zu reisen, aufgeben. Der Fürst kehrt morgen von hier nach Darmstadt zurück.

London, 17. Febr. [Unterhaus.] Der Radikale Labouchère zeigt an, er werde bei der Berathung des Adreßberichtes ein Amendement einbringen, dahingehend, daß die Schritte der Regierung zur Verhinderung der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien verfassungswidrig und für den europäischen Frieden gefährlich gewesen seien.

London, 17. Februar. Die Radicalen wollen heute mit Hilfe der Parnelliten eine Debatte über die Zusammensetzung des Geschworenengerichts im Prozesse Dillon anregen. Die Parnelliten gedenken, die Adreßdebatte bis zum Schluß des Prozesses Dillon hinauszuziehen; wenn dies geschieht, so dürfte die Regierung die Adreßdebatte einstellen, bis die Reform der Geschäftsordnung erledigt ist. Anknüpfend an das Mordattentat in Ballycar auf einen seitdem gestorbenen Gerichtsvollzieher und zwei Polizisten bringt die „Times“ einen geharnischten Artikel, in welchem es heißt, die Einleitung des Prozesses gegen Dillon und Genossen genüge nicht, um die Ordnung in Irland herzustellen. Die Nationalliga müsse sofort rücksichtslos unterdrückt werden. Die ganze ministerielle Presse drängt die Regierung zu entschiedenem Einschreiten in Irland.

Belgrad, 17. Febr. Die Entlassung des Kriegsministers Horvatowitsch ist angenommen worden; der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, Topalowitsch, ist zum Kriegsminister, der Belgrader Bürgermeister Bogiesewitsch zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Danzig, 18. Februar.

* **[Versetzung.]** Der Steuer-Inspector **Neumann** ist von Dirschau nach Neufahrwasser versetzt worden.

≈ **[Verunglückter Stapellauf.]** Gestern Nachmittag 3¼ Uhr sollte ein seit August v. J. auf Stapel stehendes **Boot zur Hochseefischerei** vom Stapel laufen. Dieser Kutter ist von dem Bootsbauer Herrn Kosch in Weichselmünde für Rechnung des Gastwirths Habel in Legan erbaut. Eine große Anzahl Zuschauer war in Legan erschienen. Das Boot war mit 4 Flaggen geschmückt. Frau Habel taufte dasselbe „Luise“. Einige Schritte ging der Ablauf dann gut von statten. Hierauf streifte das Boot mit dem Hintersteven die Erde und blieb stehen; nach dem Forträumen der Erde kam dasselbe wieder gut in Gang. Nach einigen Sekunden zerbrach jedoch die äußere Seitenwand der rechten Schmierplanke, der Ablaufschlitten ging in Folge dessen von der Schmierplanke hinunter, zerbrach, und das Boot legte sich ganz auf seine linke Seite, so daß es nicht möglich war, dasselbe wieder in Gang zu bekommen. Dasselbe muß nun aufgerichtet und kann dann erst zum Ablauf gebracht werden. Die auf dem Boote befindlichen Personen, meistentheils Knaben, erschraken bei der Affaire nicht wenig und suchten so schnell als möglich davon zu kommen.

* **[Freilassung.]** Der am 26. Januar in Gemeinschaft mit 11 Genossen aus der socialdemokratischen Partei verhaftete Schuhmacher F. ist gestern ebenfalls aus der gerichtlichen Untersuchungshaft entlassen worden. Es sind somit nur noch die am 7. d. M. beim Verbreiten eines socialdemokratischen Wahlaufrufs verhafteten beiden Personen, der Schlosser L. und der Fleischer H., in Haft geblieben.

8 **Marienburg**, 17. Februar. Der Gepäckträger Web der Marienburg-Mlawkaer Bahn hierselbst wurde vorgestern durch einen **Unglücksfall** in große Betrübniß versetzt. Die Ehefrau des Genannten wollte ihrem Manne Mittags das Essen überbringen und schloß ihre 3 Kinder in der Stube ein. Als sie zurückkehrte, fand sie die beiden ältesten Kinder von 7 und 5 Jahren als Leichen und das jüngste Kind in betäubtem Zustande vor. Ein zum Trocknen hinter den Stubenofen gelegter Strohsack war durch die Ofenwärme entzündet worden [illegible]

8 **Elbing**, 16. Februar. Der **Candidat der freisinnigen Partei** des Elbing-Marienburger Wahlkreises, Herr [illegible], wird in folgenden öffentlichen Versammlungen Vorträge halten: Freitag, 18. d. Mts., 10 Uhr Vorm. im Gasthause des Hrn. [illegible] in Clementfähre (bei Neukirch Kr. Elbing), um 11½ Uhr Vorm. im Gasthause des Hrn. [illegible] (bei Einlage), ferner am Sonnabend, 19. d. Mts., um 2 Uhr Nachm. im Gasthause des Hrn. Splanemann in Tolkemit und um 5 Uhr Nachm. im Gasthause des Hrn. Preuschoff in Neukirch (Kreis Elbing). — Die ca. 200 culm. Morgen große Besitzung des Herrn Fröse-Schropp (bei Dt. Damerau) ist im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 70 000 M. in den Besitz des Herrn Rechtsanwalt Horn-Elbing übergegangen.

L. **Mewe**, 17. Februar. In der gestern hier stattgehabten, zahlreich besuchten **Wählerversammlung** wurde Herr Plehn-Lichtenthal zum Vorsitzenden gewählt, und brachte derselbe nach kurzer Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus. Darauf besprach Herr P. eingehender die Militärvorlage. In der Person des Herrn Obuch-Mewe hätten die dortigen Liberalen einen Mann aufgestellt, der sich einerseits zur Bewilligung des Septennats bereit erklärt habe, andererseits aber für die liberalen Grundsätze energisch einzutreten entschlossen sei. Wenn der Vorwurf ausgesprochen werde, daß durch Aufstellung eines liberalen Candidaten die Wahl des Polen befördert wird, so beruhe dies auf einem Irrthum. Grade durch Zusammenhalten der einzelnen deutschen Parteien werde die Wahl eines Deutschen gesichert. In der engeren Wahl würden alle Deutschen für einen Candidaten stimmen. Darauf legte der Candidat Herr Obuch seinen Standpunkt dar. Er werde für das Septennat stimmen. Im Uebrigen aber werde er allen Bestrebungen, welche auf Aenderung der Verfassung, auf antiliberale Gesetze, auf Bewilligung von Monopolen ꝛc. hinzielen, stets entgegenwirken. In der hierauf folgenden Discussion, an welcher sich die Herren Röser, Jahn, Grüttner, Beesel und der Vorsitzende betheiligten, wurde die Parteistellung des Candidaten gebilligt, eine Zahl von politischen und wirthschaftlichen Fragen berührt und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß alle liberalen Wähler mit Eifer für die Wahl des Herrn Obuch wirken und im Falle der engeren Wahl mit verdoppelter Energie die Wahl des deutschen in Frage kommenden Candidaten betreiben werden.

Memel, 16. Febr. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag Vormittag auf dem Militär-Schießstande. Das Gewehr eines Rekruten entlud sich (aus welchem Grunde, ist nicht leicht festzustellen) zu früh, und die Kugel traf den markirenden Gefreiten in die Seite und verwundete denselben sehr schwer. Es ist zwar gelungen, die Kugel, welche in der Brust stecken geblieben war, zu entfernen, ob jedoch der Getroffene wird am Leben erhalten werden können, ist fraglich.

Literarisches.

⊙ Ein „Reisebrief aus Dresden“, dem traditionellen Reiseziel unserer Kunstfreunde mit seiner Gemäldegalerie, ist in Deutschland stets des weitgehendsten Interesses sicher. Um so mehr wird dies für denjenigen aus der kritischen Feder eines Hermann Helferichs zutreffen, welcher das soeben erschienene Heft 10 der „**Kunst für Alle**“ (herausgegeben von Fr. Pecht, München, Verlagsanstalt Bruckmann) einleitet. Textlich schließt sich daran in dem kleinen Heft ein interessanter Bericht über die Steinle-Ausstellung in Frankfurt, welchem Reproductionen von drei der vollendetsten Werke des verstorbenen Romantikers, aus dessen Cyclus zu Brentanos „Rheinmärchen“ und den „Romanzen vom Rosenkranz“, beigegeben sind. Unter den Illustrationen finden wir ferner S. Buchbinders „Grübler“, Prof. A. Wolffs „Büste der Kaiserin Augusta“ und unter den Vollbildern in bunter Reihe ein Thiele'sches Wild- und Wildidyll „Strenger Winter“, eine typische Scene aus dem italienischen Volksleben von Ricci als Doppelvollbild, sowie „Marodeure“ von W. Diez.

Vermischte Nachrichten.

* Der „B. B. C.“ meldet jetzt in bestimmter Weise, daß als Kapellmeister für die königliche Oper **Anton Seidl** engagirt worden sei. Die Schwierigkeiten, welche sein Contractbruch bot, müssen also gehoben sein.

* Ueber den kürzlich verstorbenen **Klavierbauer Kaps** schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Dresden: Seine Laufbahn beweist, daß es auch in unseren Zeiten einem strebsamen und dabei intelligenten und auf strenge Solidität sehenden Manne gelingen kann, sich aus den bescheidensten Anfängen zu hohem Range unter seines Gleichen emporzuarbeiten. Mit wenig Händen und in einer ganz kleinen Werkstatt hatte Kaps den Bau seiner ersten Klaviere begonnen, und als vermögender, von seinen Mitbürgern und seinem König hochgeschätzter, durch hohe Orden ausgezeichneter und in allen Welttheilen wohlbekannter Großindustrieller hinterließ er ein förmliches Fabrikviertel mit Dampfbetrieb und Hunderten von Arbeitern. Am 6. Dezember 1826 zu Döbeln in Sachsen geboren, erlernte Kaps bei einem dortigen Meister das Tischlerhandwerk, arbeitete in mehreren Städten Deutschlands als Geselle in Tischlerwerkstätten und kam dann auf seiner Wanderschaft auch nach Kopenhagen und Stockholm. In letztgenannter Stadt nahm er bei einem Instrumentenmacher Arbeit und ward zuerst mit dem Bau von Pianoforten bekannt, den er bald als das für ihn geeignetste Berufsgebiet erkannte. Zu seiner Ausbildung darin ging Kaps nach Paris zu Erard, später nach Marseille zu Baisselet und durchwanderte auch Spanien, Portugal und einen Theil Italiens. In Turin fügte es ein günstiger Zufall, daß er ein Instrument der Herzogin Elisabeth von Genua zu stimmen hatte; durch sie erhielt er ein Empfehlungsschreiben an den sächsischen Königshof und dieser gewährte ihm 1861 nach seiner bald darauf erfolgten Rückkehr nach Dresden darlehensweise die Mittel zur Begründung eines selbständigen Geschäfts. Sein erstes Pianino verkaufte er an den damaligen Kronprinzen, unseren jetzigen König Albert, seinen ersten Flügel an Frau Bürde-Ney, die frühere Primadonna unserer Hofoper. Dieser Flügel war aber keineswegs eine Nachbildung; Kaps hatte vielmehr dazu ein eigenes Modell erfunden, und fortgesetzte Studien der Saitenmensur und Schallgesetze führten ihn später zum Bau jener kleinen Cabinetflügel, die ihm zuerst einen Weltruf verschafften. Der Absatz seiner Instrumente steigerte sich derart, daß er bereits im Oktober 1877 den 5000. Flügel fertig stellte. Um diese Zeit erfand er auch den Resonator, durch den der Klangreichthum und die Klangschönheit der oberen Klavieroctaven in überraschender Weise vermehrt wird. Inzwischen zum königl. sächsischen Hofpianofortefabrikanten ernannt, erhielt nun Kaps eine Auszeichnung nach der anderen, und man darf sagen: auch als Mensch war er aller Ehren würdig. Fremdem Verdienst gegenüber neidlos, treu seinen Freunden, heftig, aber von gutem Herzen, zur Wohlthätigkeit stets bereit, war er auch seinen Arbeitern stets ein gütiger und sorgender Chef; seine nunmehr von dem älteren seiner beiden Söhne, Eugen Kaps, fortgeführte Fabrik ist in ihren gewerblichen und gesundheitlichen Einrichtungen als musterhaft bekannt. So hat sich dieser „selbstgemachte“ Mann ein ehrenvolles Andenken gesichert.

* **[Ein Petronius des neunzehnten Jahrhunderts.]** In Pera tödtete sich am 6. Februar der talentvolle Schriftsteller und Mitarbeiter am „Hakikat“ Beschir Fuad Bey durch Oeffnen der Adern, wie es bei den Philosophen der römischen Kaiserzeit Sitte war. Er giebt in einem Briefe an, daß verschiedene Aerzte ihm erklärt, er werde jedenfalls von mütterlicher Seite erblich belastet, geisteskrank werden, er möge sich daher öfter Blutegel an den Kopf setzen und ein vergnügtes Leben führen. Er habe diesen Rath befolgt und 20 000 Pfund in wenigen Jahren aufgebraucht, so daß er jetzt mit seinen Ressourcen zu Ende sei. Er kleidete sich aus und machte sich zunächst am Halse und den Armen mehrfache Injectionen mit Cocaïnlösung, um die betreffenden Stellen unempfindlich zu machen; dann durchschnitt er sich mit einer Scheere die Adern am Arm und am Halse. Während die Blutung erfolgte, beschrieb er die Eindrücke

---

unternehme, was er zurückgewiesen. Muß ich ausharren, bis er kommt, ist Alles vorbei. Fort, nur fort! Ich kann mich bei Freunden verborgen halten; ich werde sie als Boten unter das Volk, die Gewerke senden. Ich werde inmitten des Rathes die Brandfackel der Rache entzünden. Fort, fort! Hilf mir, Orthea!“

„Mit Anbruch der Nacht brechen die Freunde auf. Sie sollen Dich in ihrem Schlitten gen Danzig führen, ohne daß Baltus etwas davon gewahr wird. Laß mich nur machen. Ruhe indessen. Du glühst wie im Fieber.“

Anna warf sich auf das Lager, doch ihr Geist erdachte nur Pläne der Rache.

Als die frühe Dämmerung hereinbrach, kam Orthea wieder. Sie ließ sie heißen, würzigen Trank zu sich nehmen und zwang ihr einige Speise auf, dann hüllte sie sie warm ein, nahm sie bei der Hand und führte sie durch eine Seitenpforte in's Freie. Vom Hofe her erscholl Pferdegestampf und Peitschenknall. Den Fremden ward von den Knechten das Gefährt zur Abfahrt gerüstet.

Orthea zog die Freundin einen Abhang hinab in ein Gebüsch und hieß sie hier der Vorüberkommenden warten. Sie würden anhalten und sie mitnehmen, war verabredet. Noch ermuthigte sie die Zitternde zu kühnem Aufwiegeln gegen die Ritter in ihrer Vaterstadt, umarmte sie stürmisch und — war verschwunden.

Anna stand lauschend. Die Nebel des Tages waren verschwunden. In dunkler Bläue spannte sich das Himmelsgewölbe über sie mit zahllosen funkelnden Sternen. Durch die Schlucht sah sie das Meer. Am Horizont kündete ein heller Schein den Aufgang des Mondes. Dann stieg er wie eine glühende Kugel aus den sich kräuselnden, schäumenden Wogen empor und warf eine leuchtende Brücke bis zum Ufer.

„Oh, könnten sie darauf wiederkehren, die Geliebten, aus jener unbekannten Welt jenseits des Grabes!“ dachte sie sehnsuchtsvoll.

Da, Peitschenknall, Hufschlag. Um die Ecke biegt der Schlitten. Einer der Männer springt herab, hebt, ohne ein Wort zu sprechen, die Wartende hinein, hüllt sie in Pelzdecken, setzt sich neben sie in das tiefe Stroh; der andere auf dem Vordergesäß feuert die Pferde an, und dahin fliegt der Schlitten.

Erst fern vom Hofe auf weichem Waldweg wird die Eile gemäßigt und reden die Männer zu ihr von dem gemeinschaftlichen Vorhaben, lacht der übermüthige Zeegenberg, indem er sich Donen's Verblüffung ausmalt, wenn er der Frauen Ueberlistung entdecken wird.

In einem Kruge nahe der Stadt erwarten sie den Tag. Unter allerhand Gefährt, das Andächtige zur Kirche führt — es ist der zweite Weihnachtstag —, gelingt es ihnen, unbehelligt im Morgengrauen durch das Heiligleichnamthor die Stadt zu erreichen. Langsam fahren sie durch die Straßen. Niemand achtet ihrer. Warum auch? Die Fracht, die sie mit sich führen an Leid und Haß, ruhet noch verborgen in ihrem Innern.

So hält Anna Groß wieder ihren Einzug in die Stadt, aus der sie in Schrecken und Entsetzen geflohen. Sie schließt die Augen, als sie den Thurm von St. Marien ragen sieht. Sie öffnet sie nur flüchtig, um den Gefährten den Weg zu weisen; der Anblick der Stätten, wo sie glücklich war, und wo sie dann das herbste Leid traf, kann sie nicht ertragen. (Forts. folgt.)

über diese neue Todesart in einem neben ihm gefundenen Briefe in folgender Weise: „Ich habe die Operation ohne irgend welchen Schmerz ausgeführt, nur etwas Brennen während der Blutung; es ist die angenehmste Todesart: ich erhebe den Arm, um die Blutung zu beschleunigen, mein Kopf dreht sich mir wird schwindelig . . . . ich werde ohnmächtig“ Als man die verschlossene Thüre sprengte fand man ihn beinahe bewußtlos und während der herbeigerufene Arzt die Adern unterband, verschied er. Er hatte seinerzeit die türkische Literatur mit Uebersetzungen aus Voltaire, Victor Hugo 2c unsicher gemacht, war der Typus des durch Zola und ähnliche Schriftsteller civilisirten Neutürken und in der hohen Gesellschaft von Pera nicht ungern gesehen.

* [Zum Andenken an Puschkin.] In Rußland wurde am 10. d. M. der fünfzigste Todestag des Dichters Puschkin gefeiert. Bekanntlich fiel Puschkin in einem Duelle durch die Hand eines russischen Offiziers, Namens d'Antes von dem es irrigerweise bis jetzt geheißen, daß er französischer Abstammung gewesen sei. Das Dunkel, das über diese Persönlichkeit bisher schwebte, versucht das „Nowoje Wremja“ in einem jüngst erschienenen Artikel durch eine höchst merkwürdige Enthüllung zu lüften. Diesem zufolge war d'Antes der uneheliche Sohn des holländischen Gesandten Baron Heeckeren und einer unbekannten Mutter gewesen, und durch Protection der Königin von Holland, Anna Pawlowna, als Holländer in den russischen Dienst aufgenommen worden. Der Name d'Antes rühre von der Amme des Knaben einer Catalonierin, her, die sich allenthalben als dessen Mutter ausgab . . . . Als die wirkliche Mutter dieses Kindes wurde jedoch, wie das „Nowoje Wremja“ jetzt constatirt, von Personen, die in Puschkin's Umgebung lebten und mit der Chronik der Petersburger Aristokratie vertraut waren, die Mutter Napoleon's III., die Königin Hortense von Holland, bezeichnet. d'Antes wäre also ein Halbbruder Napoleon's III. und des Herzogs von Morny gewesen. Das französische Bürgerrecht erhielt d'Antes, der von Baron Heeckeren als Sohn angenommen wurde, erst unter dem zweiten Kaiserreiche, und wurde bald darauf auch zum Senator ernannt. Später wurde er Mitglied der National-Versammlung des Jahres 1870, und in einer Sitzung derselben sollen mehrere Franzosen mit Abscheu auf ihn gewiesen und diesen „Bonapartisten“ laut den „Mörder Puschkin's“ genannt haben. Thatsache ist es nach dem Berichte des „Nowoje Wremja“, daß im Jahre 1873 Baron Heeckeren und sein Adoptivsohn einen Waggon der Versailler Eisenbahn eiligst verließen, um den heftigen Angriffen zweier mitfahrenden Mitglieder der National-Versammlung, die sich auf den erwähnten Anlaß bezogen zu entgehen.

* [Die Dankbarkeit des russischen Theaterpublikums] hat sich bei dem Jubiläumsbenefiz der Schauspielerin Frau G. N. Fedotow im Großen Theater zu Moskau glänzend bewährt. Die als Kleopatra in Shakespeare's „Antonius und Kleopatra“ auftretende Künstlerin wurde von dem überfüllten Hause mit Applaus empfangen und erhielt eine Anzahl Bouquets und Kränze; nach dem zweiten Act wurde sie mit Blumen förmlich überschüttet. Nach dem vierten Act brachten Vertreter des Kleinen Theaters, der Operntruppe, sowie der dramatischen Truppen von Petersburg, Odessa und Charkow, ferner Repräsentanten der Theater Korsch, Lentowskij, Paradies und der Klein-russischen Truppe, sowie Vertreter der Moskauer Abtheilung der musikalischen Gesellschaft und der Philharmonischen Gesellschaft der Jubilarin Ovationen dar. Das Publikum überreichte eine silberne Truhe mit Prämienloosen, ein Bracelet und Ohrgehänge aus Perlen und Diamanten. Die Einnahme betrug 7455 Rubel.

Aus Hamburg wird dem „B. T.“ gemeldet: Das Associationsverhältniß zwischen den Directoren **Maurice** und **Pollini** ist in freundschaftlicher Weise für den Beginn der nächsten Saison gelöst worden; Maurice übernimmt wieder das Thaliatheater, während unter Pollinis Direction, wie früher schon, das Hamburger und Altonaer Stadttheater vereinigt bleiben.

Schiffsnachrichten.

Christiansund, 7. Febr. Bei Henningsvär in Lofoten ist ein halb gekentertes mit Holz beladenes Schiff angetrieben, in dessen Takelage acht erfrorene Menschen angebunden waren.

London, 14. Febr. Fischerleute aus Rye melden, daß die Stengen und Raaen eines gesunkenen Schiffes ca. 6 Meilen von der Küste zu sehen sind. Nach den Masten zu schließen, ist es ein großes Schiff, welches erst kürzlich gesunken ist.

Grimsby, 14. Febr. Die Bark „Eintracht“ welche auf Grimsby Rhede ankerte, wurde letzte Nacht angerannt und bedeutend am Bug beschädigt von der Grimsby Smack „Waterwitch“, die ebenfalls erheblichen Schaden erlitt.

Zuschriften an die Redaction.

Pelplin, 16. Febr. Vor einigen Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, daß zwei Pferde eines benachbarten Gutsbesitzers durch strychninhaltige Iserine seitens unserer Apotheke vergiftet seien. Es schien anfangs, als ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, da der betreffende Thierarzt Strychnin in der Iserine vermuthete, was auch unser Apotheker selbst zugab, nachdem er einen Theil des Medicaments untersucht. Nach nochmaliger Untersuchung des Medicaments seitens unseres Apothekers unter Zuziehung des Chemikers der hiesigen Zuckerfabrik ergab sich zum Glück, daß beide Herren keine Spur von Strychnin in dem betreffenden Medicament fanden. Wir lassen nun wörtlich das Gutachten des demnächst hinzugezogenen vereidigten Chemikers Herrn Professor Dr. Siewert aus Danzig folgen:

„Die gestern übergebene Lösung eines giftigen Medicaments enthält kein Strychnin, sondern eine nicht cristallisirende Alcaloidsubstanz. Es waren auch keine Salz-, Salpeter- oder Schwefelsäure vorhanden.

Prof. Dr. Siewert, Danzig.“

Standesamt.

Vom 17. Februar.

Geburten: Betriebs-Secretär a. D. Herm. Tilsner, S. — Kaufmann Max Löwens, S. — Arbeiter Paul Voß, S. — Schneidergesell Eduard Brede, S. — Weichensteller Josef Blockus, T. — Malergehilfe Paul Cloos, S. — Kunst- und Handelsgärtner Johannes Wrobel, T. — Arbeiter Johann Pommeranz, S. — Schlossergesell Gottfried Spielmann, T. — Kaufmann Eugen Patzig, S. — Unehel.: 4 T.

Aufgebote: Kaufmann Cornelius Penner und Anna Johanna Harms. — Arbeiter Daniel Wilczewski und Auguste Maria Musal. — Lehrer Hermann Wilhelm Saß und Amanda Maria Minna Marschalk. — Magistrats-Bureau-Assistent Gottlieb Eduard Herrgeist hier und Auguste Finkheiser in Wielitzken.

Heirathen: Zeugfeldwebel Wilhelm Aug. Herm. Stock und Anna Elise Sy. — Malergehilfe Johann Jacob Julius Goll und Bertha Laura Kulling. — Arb. August Wilhelm Kindler und Wwe. Elisabeth Majewski, geb. Hohn. — Arbeiter Johann Wilhelm Wojtakiewitz und Auguste Henriette Warmbier. — Sergeant und Brigadeschreiber Carl Wilhelm Dziekcarzik und Wwe. Marie Magdalena Baaß, geb. Nickel.

Todesfälle: Frau Charlotte Louise Oelkers, geb. Richard, 44 J. — S. d. Eisenbahn-Schaffner-Asp. Franz Wölki, 5 M. — T. d. Schlossergesell August Scepan, 6 J. — Frau Anna Krahn, geb. Holtz, 41 J. — Frau Auguste Selma Ruth, geb. Zukowski, 21 J. — S. d. Fleischermstr. Hermann Krüger, 3 J. — T. d. Amts-Secretärs Eduard Vogel, 3 J. — T. d. Arb. Theodor Kresin, todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 17. Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅞. Franzosen 190. Lombarden 69,00. Ungar. 4% Goldrente 76,15. Russen von 1880 79,10. Tendenz: fest.

Wien, 17. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,50. Franzosen 239,80. Lombarden 87,50. Galizier 200,50. 4% Ungar. Goldrente 95,55 — Tendenz: Schluß abgeschwächt.

Paris, 17. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 81,75. 3% Rente 78,12½. 4% Ungar. Goldrente 76⅞. Franzosen 475,00. Lombarden 191,25. Türken 13,30. Aegypter 360. Tendenz: steigend. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ꝑr Februar 32,70, ꝑr März 33,00, ꝑr März-Juni 33,50. Tendenz: fest.

London, 17. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⅞. 4% preuß. Consols 102. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 91⅝. Türken 13. 4% Ungar. Goldrente 74⅞. Aegypter 70⅝. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12½. Rübenrohzucker 10¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. Februar. Wechsel auf London 3 M. 21 19/32. 2. Orientanl. 99⅜. 3. Orientanl. 98¼.

Bremen, 16. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum schwächer. Standard white loco 6,10 Br.

Glasgow, 16. Februar. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 sh. 3 d.

Liverpool, 16. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats zu Gunsten der Käufer. Dhollerah good fair 3 11/16, do fine 4⅛ d. Middl. amerikanische Lieferung: Febr. 5 7/64 Käuferpreis, Febr.-März 5 7/64 do., März-April 5⅛ Verkäuferpreis, April-Mai 5 9/64 Käuferpreis, Mai-Juni 5 11/64 do., Juni-Juli 5 13/64 Verkäuferpreis, Juli-August 5 15/64 Werth, August-Sept. 5 17/64 do., Sept.-Okt. 5 5/16 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 16. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½. Wechsel auf London 4,85¼. Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,21¼. 4% fund. Anleihe von 1877 128½. Erie-Bahn-Actien 33¾. Newyorker Centralb.-Actien 113⅛. Chicago-North-Western-Actien 114⅜. Lake-Shore-Actien 94⅜. Central-Pacific-Actien 37. Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅝. Louisville u. Nashville-Actien 61½. Union-Pacific-Actien 54⅞. Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91½. Reading u. Philadelphia-Actien 38⅜. Wabash-Preferred-Actien 28. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61¾. Illinois Centralbahn-Actien 129. Erie-Second-Bonds 98½.

Rohzucker.

Danzig, 17. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fester. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,35 M. incl. Sack ꝑr 50 Kilo franco Hafenplatz, wozu Abends einige 1000 Centner gehandelt wurden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Februar. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schrader a. Berlin, Reichstagsabg. v. Tesmar a. Neustadt, Doctor. Gumprecht n. Gattin a. Neustadt, Landrath. Rhein a. Danzig, Oberst und Regt.-Comm. v. Szczepanski a. Marienburg, Oberstlieut. Major v. Dieskau a. Pelzau, Hauptm. Montu n. Gattin a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Schmidt sen., Schmidt jun. a. Oeynhausen, Heyderhoff, Heinecke a. Leipzig, Crolle a. Magdeburg, Hollmann a. Apolda, Liebe a. Waldheim, Buff a. Dresden, Schneider a. Bremen, Kliewer a. Thorn, Blitz a. Berlin, Buhler a. Waltershausen, Biengräber a. Düren, Richert a. Hamburg, Stolzenwald a. Wien, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Blücher a. Panzerei, Hptm. Conrad n. Gattin a. Plochotzin, Rittergutsbesitzer. Dohn n. Gattin a. Pr. Stargard, D. Dipp n. Gattin a. Elbing, Landräthe. Lindig a. Marienburg, Reg.-Referendar. Bohlmann a. Minden, Fabrikant. v. Kürten a. Remscheid, Schindler a. Berlin, Grabowski a. Königsberg, Meyer a. Elberfeld, Dietze a. Hamburg, Löwenstein a. Düren, Kaufleute. Frl. Rohde aus Berlin, Schauspielerin. Frau Rechtsanw. Tomaschke a. Pr. Stargard.

Hotel du Nord. Laub a. Frankfurt, General-Insp. Dotterweich, Nicol a. Dresden, Hilkier a. Kopenhagen, Herzfeld, Jacob a. Berlin, Hagenböcker a. Remscheid, Eincke a. Magdeburg, Baumgart a. Köln, Wenden, Fuhrmann a. Königsberg, Reimann a. Altona, v. Elb aus Dordrecht, Kaufleute. Entich a. Berlin, Theateragent. Pr.-Lieut. du Bois a. Lukoczin, Lieut. Jochheim a. Kolkau, Plehn n. Gattin a. Summin, Rittergutsbesitzer. Schweizer a. Newyork, Helffer a. Berlin, Directoren.

Hotel drei Mohren. Richter a. Plauen, Richter, Burahard, Janisch, Lublinski, Molvetus, Tetich, Rosenberg, Priester a. Berlin, Schneidewind a. Burg, Sachsel a. Budapest, Brink a. Reichenbach, Degener, Thomsun a. Hamburg, Mostertz a. Dülken, Kürten a. Ohligs, Nitzen a. Köln, Sommerfeld a. Gertraudenhütte, Fromm a. Eßlingen, Fritier a. Paris, Kaufleute. Weymar a. Mühlhausen, Brauereibesitzer. v. Kurzykowski aus Löbau, Rechtsanwalt. Lieut. Pohlmann a. Katznase, Gutsbesitzer. Pelka a. Bruß, Wica. Spors a. Niezywiecz, Pfarrer.

Deutsches Haus. Krieg a. Hohenwalde, Käsefabrikant. Riesenfeld a. Frankfurt, Gerdes, Hinterlach, Wendt a. Berlin, Steinert a. Königsberg, Bieber a. Tilsit, Bernstein a. Memel, Mahler a. Mannheim, Kaufleute. Klinge a. Stuhm, Hotelbesitzer. Wagner a. Roggenhausen, Gutsbesitzer. Stetefeld a. Stuhm, Rentiere. Schiller a. Engelstein, Lehrer. Volkmann a. Insterburg, Actuar. Brauer a. Breslau, Mühlenbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1,25 bis 18,20 p. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Amtlich bescheinigt. Trakieden, Pr. Laugsargen, Kr. Tilsit. Die dieses Jahr gesandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen hat meine Frau gegen gänzliche Appetitlosigkeit und Kopfschmerzen, die kein Ende nehmen wollten, gebraucht und ist sehr zufrieden mit deren Wirkung, weil sie keine Kopfschmerzen mehr bekommt. Ich verfehle daher nicht, allen, die am oben Gesagten leiden, die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen aufs wärmste zu empfehlen. Alb. Knorr. Bescheinigt. Trakieden, den 20. November 1886. Der Gemeindevorsteher. Schulz. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich; doch achte man auf das weiße Kreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Zur Reinigung der Zimmerluft. Eine der ersten Bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit besteht in der Reinheit der Zimmerluft. Neben gehöriger Lüftung und namentlich dort, wo dieselbe in unseren Wohnzimmern erschwert ist, wird nunmehr als ein sehr wirksames und angenehmes Mittel von prachtvollem Geruch Radlauer's Coniferen-Geist aus der Rothen Apotheke in Posen, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, empfohlen, indem dieses aus den jungen Sprossen der Fichten bereitete Destillat nach dem Ausspruch der Universitäts-Professoren DDr. Reclam, v. Nußbaum, v. Gietl, Rokitanski und Niemeyer am besten geeignet ist, die Zimmerluft zu reinigen und zu verbessern durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche à 1 M. 25 ₰. Depot in Danzig in der Rathsapotheke, sowie in der Elefanten-, Englischen, Neugarten-, Hendewerk's und Königlichen Apotheke.

Hildburghausen. Unserem Technikum, welches zu seinen Specialschulen, wie Maschinentechniker- und Baugewerksmeisterschule, jetzt eine solche für Bahnmeister hinzugefügt hat, ist in Bezug auf den Lehrplan der letzteren von den königl. preuß. Eisenbahn-Directionen Anerkennung gezollt worden; und so reiht sich denn diese Abtheilung den beiden anderen in würdiger Weise an. Die Absolventen fanden in leichter Weise in den technischen Fächern, Bureaus und Werkstätten 2c. Stellungen. Weitere Auskunft durch kostenfrei zu beziehende Programms.

Die süßen Brustbonbons sind nicht Jedermanns Sache; keinenfalls aber können sie sich an Heilkraft, wie an ärztlich controlirter Sorgfalt der Herstellung mit den **Sodener Mineral-Pastillen** messen; welche unter specieller Aufsicht des kgl. Sanitätsraths Dr. Stöltzing aus den wirksamsten Quellen des beliebten, heilkräftigen Taunusbads Soden durch Abdampfung gewonnen werden. Weit sicherer als aller Zucker übt der Kochsalzgehalt der Sodener Quellen eine Heilwirkung auf die von Katarrh ergriffenen Organe des Halses, der Brust und des Unterleibs. Chlornatrium, Chlorkalium, kohlensaures Natron, kohlensaurer Kalk, kohlensaures Magnesia und Eisenoxydul, schwefelsaures Kali und Kieselsäure in feinster und wirksamster Zusammensetzung bilden die Bestandtheile dieser Pastillen, deren Stoffe die Natur selbst in ihrer geheimnißvollen Werkstätte für die Leidenden vorbereitet. In den Apotheken à Schachtel 85 Pf. erhältlich.

Alle an rheumatischen Schmerzen Leidenden machen wir auch auf das heutige Dankschreiben, das Apotheker Szitnick'sche Gicht- und Rheumatismuspflaster betreffend, aufmerksam.

Technikum Hildburghausen. Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Voruntr. fr. Prog. e. Rathke, Dir.

6. Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin.
Ziehung schon am 1. März 1887.
Loose à 1 Mark (11 Stck. 10 Mk.) versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., U. d. Linden 3.

Klavierunterricht.
Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene gut empfohlene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stdn. 10 M. Anmeld. unter Nr. 8033 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Serail-Puder von W. Reichert, Berlin, empfiehlt als besten Fettpuder, Schtl. M. 1,25, Probesch. 75 ₰.
Albert Neumann.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.
Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (9888
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Aufruf.

Heute früh 4¼ Uhr brach in unserem Städtchen eine Feuersbrunst aus, welche bei dem ungünstigen Winde in kaum einer Stunde sich über 19 Scheunen erstreckte und dieselben vollständig einäscherte. Die Scheunen waren sämmtlich mit Erntevorräthen und Ackergeräthen angefüllt. Die Gebäude wie Inhalt gehörten meist kleinen Ackerwirthen und Handwerkern, die ihr Eigenthum garnicht oder nur sehr gering versichert hatten. Durch das eingetretene Brandunglück haben die Geschädigten das ganze Saat- und Brodkorn, sowie sämmtliches Futter für ihren Viehstand verloren, wodurch sofortige Noth und Mangel eintraten. Das Futter war bei der anhaltenden vorjährigen Dürre schon überdies gering ausgefallen und daher trifft der Verlust die armen Abgebrannten um so schwerer. Die meisten derselben sind nicht in der Lage sich das theure Futter und Saatkorn anzuschaffen und sehen sich daher gezwungen ihr Vieh für einen Spottpreis zu verkaufen, da sie dasselbe nicht durchfüttern können. Sie sind also durch das Feuer zwiefach heimgesucht und geschädigt.

Die Unterzeichneten bitten edeldenkende wohlthätige Menschen um Geld oder Futter in natura, um die Noth der schwer Heimgesuchten einigermaßen zu lindern, und sind bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Viele können Wenigen helfen.

Pollnow in Pommern, den 8. Februar 1887.

Husen, Bürgermeister.	Keitsch, Pastor	Patzig, Apotheker.	Gertner, Mühlenbesitzer.

Geschäfts-Uebersicht der Mewer Credit-Gesellschaft pro 1886.

Einnahme.	M.	₰	Ausgabe.	M.	₰
Actien-Capital-Conto	120 000	—	Gewinn- und Verlust-Conto	1 469	94
Reserve-Fonds-Conto	12 000	—	Effecten-Conto	103 278	50
Effecten-Conto	5 503	50	Geschäfts-Unkosten-Conto	1 153	66
Depositen-Conto	528 060	05	Depositen-Conto	271 119	62
Zinsen-Conto	41 595	15	Lombard-Conto	12 900	—
Wechsel-Conto	1 983 729	43	Zinsen-Conto	16 160	87
Cassa-Conto	2 330 886	71	Wechsel-Conto	2 277 108	33
			Mobilien-Conto	75	—
			Cassa-Conto m. Bestand	2 338 508	92
	5 021 774	84		5 021 774	84

Gesammt-Umsatz 10 035 927 Mark 47 Pfg.

Bilanz.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Effecten-Conto	97 775		Actien-Capital-Conto	120 000	—
Lombard-Conto	12 900	—	Reserve-Fonds-Conto	12 000	—
Wechsel-Conto	293 378	90	Depositen-Conto	256 940	43
Mobilien-Conto	75	—	Dividenden-Conto 9%	10 800	—
Cassa-Conto	7 622	21	Tantième-Conto	6 666	66
			Dispositions-Fonds-Conto	666	66
			Zinsen-Reserve	4 677	36
	411 751	11		411 751	11

Mewe, den 31. Dezember 1886. (2838
Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke.

Mondamin Eingetragene Schutzmarke. Zu allerlei **Puddings, Milchspeisen, Fruchtgelées, Sandtorten etc.**
Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao 2c vortrefflich. Mondamin ist ein entöltes Mais-Produkt. Fabr. Brown & Polson, k. e. Hofl. London u. Berlin C. In Danzig zu haben bei: J. G. Amort Nchf. Herm. Lepp, A. Fast, Hermann Lietzau und Alb. Neumann à 60 und 30 ₰ a ½ und ¼ Pfd. engl. (9922



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne: M. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w. nur baares Geld.
Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent. (2055

I. Große Pommersche Lotterie.
Ziehung am 23. März 1887 in Stettin.
Hauptgewinne i. W. von **Mk. 20 000, 10 000,** 2000, 1500, 1000 2c., zusammen 2200 Gewinne i. W. von **60 000 Mark.**
Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos abzüglich 10 % gegen Baar anzukaufen.
Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 Mk.

II. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung vom 26. bis 28. April 1887.
Hauptgewinne: **Mark 90 000, 30 000, 15 000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 2c. 2c.
Ganze Loose à 3 Mk. Halbe Antheile à 1,70 Mk., Viertel à 1 Mk.
Für 10 M. versende ich franco incl. späterer Gewinnliste: 6 Pommersche und 6 verschiedene Viertel Marienburger Loose.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Obige Loose sind zu haben bei: (1770
Herrn H. Lau, sowie in der Expedition dieser Zeitung.

Hämoglobin
München, 10. Juli 1884. (Patent 20 927, Med. Dr. Pfeuffer, München.)
Die k. Untersuchungsanstalt bezeugt, daß die von Herrn Dr. Pfeuffer bereiteten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und daß diese frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandtheilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind. Dr. R. Emmerich. (Docent an der Universität München.)
Obige Untersuchung bestätigt:
Dr. Max v. Pettenkofer.
(Geheimrath, k. Prof. an der Universität München.)
Dieses vorzügliche, von Aerzten anerkannte Naturheilmittel **kein chemisches Eisen,** sondern das natürliche rothe Hämoglobin-Eisen-Eiweiß, wie im Blute, ist den HH. Aerzten sehr zu empfehlen (9996
gegen Blutarmuth,
sowie für Bleichsüchtige. — 1 Sch. 2 M. vorräthig in den Apotheken.

Hypotheken-Darlehne in großen Posten vermittelt am billigsten und schnellsten (1093
Gustav Brand in Graudenz.

Herrschaftliche Wohnung Langenmarkt vis-à-vis der Börse, prächtige Aussicht, Saal, 3 Zimm., Seitenzimm., gr. Entree, Badeeinricht. 2c. zu verm. Näh. Matzkauscheg. 10, II, b. Braun.



Neue u. gebrauchte Stahlgrubenschienen, Transportable Geleise, Mulden-Kipplowries, Weichen, Stahlradsätze, Laschen, Schrauben, Schienennägel 2c. 2c.
offeriren kauf- auch miethsweise (716
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Dünger-Gyps
aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99 % chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend, dürfte in so guter Qualität nicht in den Handel kommen.
Gef. Aufträgen sehe entgegen und werden dieselben in der Reihenfolge des Eintreffens prompt und billigst effectuirt werden. (1966
Michael Levy,
Inowrazlaw.

Verkauf eines preiswerthen Rittergutes!
Ein in Westpreußen, Kreis Strasburg, gelegenes Rittergut mit 2410 Morgen, wobei ca. 2000 Morgen 1., 2. und 3. Bodenklasse, ist mit sehr gutem, reichlichem lebenden u. todten Inventar, wegen Erbregulirung der im Auslande lebenden Besitzer, sehr preiswerth zu verkaufen.
Großes herrschaftliches Wohnhaus, vor wenigen Jahren neu erbaut, mit Park umgeben, ist vorhanden.
Hypotheken nur Pfandbriefe à 3½ %.
Nähere Beschreibung und Auskunft ertheilt kostenfrei
Friedrich Riebe,
Bankgeschäft. (2706
Dresden, Moscinskystr. 1.

Verkauf.
Eine flotte Gastwirthschaft, massiv aufgebaut, mit einer neuen Scheune, Stallgebäude und Keller, sowie auch 24 Morg. guten Acker, Wiesen und Torfmoor steht wegen Krankheit des Besitzers billig zum Verkauf. Bemerke noch, daß hierselbst zum Frühjahr d. J. Chaussee gebaut wird. Näh. unt. 2601 in der Expedition dieser Zeitung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Loeblau — Blatt 3 — auf den Namen der Frau **Emilie Hannemann** geb **Liebrecht** in Danzig eingetragene, Unterkablbude und Loeblau Nr. 109 und No. 157 belegene Grundstück

am 22. April 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,93 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 5,1190 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, **Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.**

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2906

am 23 April 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 8. Februar 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gut Sykorczyn Band II, Blatt 237 A u. B auf den Namen der Wittwe **Pauline Ruhnke** geb. **Tahlweid** zu Grunauhöhe bei Elbing eingetragene Grundstück, nachdem nach Einstellung des Verfahrens der Antrag auf Fortsetzung desselben rechtzeitig gestellt worden,

am 31. März 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1664,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 960 ha 69 a 98 qm zur Grundsteuer, mit 1377 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2953

am 1. April 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, 11. Februar 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1448 die Firma **Otto Jaehrling** hier und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Friedrich August Jaehrling hier eingetragen. (2924

Danzig, den 16 Februar 1887.

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Trawitz Band 12, Blatt 1, auf den Namen der Gutsbesitzer **August Gustav Theodor** und **Marie**, geb. **Schröder-Richter Neubauer**'schen Eheleute eingetragene und zu Trawitz belegene Gut

am 18. April 1887,

Nachmittags 1 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Trawitz — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 589,17 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 349,66,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2948

am 20. April 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, verkündet werden.

Berent, den 14 Februar 1887.

Königl. Amtsgericht III.

Klance.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dt. Eylau, Band VII, Blatt 288, auf den Namen des Kaufmanns **Neumann-Salzmann** zu **Dt. Eylau** eingetragene, in Dt **Eylau** in der Löbau'er Straße belegene Grundstück

am 18. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1476 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden. (2926

Dt. Eylau, den 10. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Der 3½%ige Westpreußische Pfandbrief Nr. 2 **Wychulec** über 100 Thlr. ist anzeiglich im Jahre 1847 bei einem Schiffbruch, welchen der damalige Inhaber, der nach Nordamerika ausgewanderte und dort inzwischen verstorbene Zimmermann **Ludwig Polycarpus Blankenburg** aus Mühlhausen in Thüringen erlitten haben soll, bis zur Unkenntlichkeit beschädigt worden und soll auf Antrag der Erben desselben für kraftlos erklärt worden.

Marienwerder, den 9. Febr. 1887.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion. (2944

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Postgebäudes in Elbing sollen die **Glaserarbeiten** im Wege öffentlicher Anbietung verdungen werden.

Der Termin zur Einlieferung der Angebote ist auf

Dienstag, den 1. März,

Mittags 12 Uhr,

festgesetzt und können die Anbietungs-Bedingungen im Amtszimmer des Unterzeichneten, Königsberger Straße Nr. 39, täglich eingesehen oder gegen Einsendung von 0,75 ℳ. von dort bezogen werden.

Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Elbing, den 15. Februar 1887

Der Königliche Regierungs-Baumeister

Schäffer. 2849

Gelegenheitsgedichte,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34 ...

Die Schönste

und vollständig correcte Ausgabe von **Robert Schumann's Werken** ist die der

Collection Litolff

was jeder Vergleich bestätigen wird.

Vorräthig in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Constantin Ziemssen.** (295

Messinaer Apfelsinen, Messinaer Citronen, Valenc. Apfelsinen

in vorzüglicher Qualität, in Kisten und ausgezählt, empfiehlt

Carl Schnarcke.

Brodbänkengasse 47. (2975

Lange anhaltendes und so heftiges Reißen im Arme, daß ich denselben nicht mehr bewegen konnte, daß ich vor Schmerz die Nächte schlaflos verbrachte, wurde durch Anwendung des **Szitnick'schen** Rheumatismus-**Pflasters***) so schnell beseitigt, daß ich meine Freude darüber nicht genug Ausdruck geben kann.

*) Hier bei Apotheker **Rohleder**, Elephanten-Apotheke.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott und buntfarbigen Mustern, 2 Mtr lang, 1½ Mtr breit geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ ℳ. gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark. (2945

Adolph Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Brennholz und Steinkohlen

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowei franco Haus.

Bestellungen schriftlich bei Herrn **August Momber**, Langgasse 61, an der Kasse und auf unsern Lagerplätzen Thornscher Weg, zweiter Hof von der Thorn'schen Brücke kommend, und Schleusengasse 6 u. 7 gegenüber dem Marienkrankenhause.

J. & H. Kamrath,

Comtoir: **Niederstadt, Kleine Schwalbengasse 4.** (2964

F. Verk. m. vorzgl. **Havanacigarren** in Preisl. v. ℳ. 60—300 f. tücht Vertr. **F. Kutzke** Wwe Nchf., Hamb., etab 1867.

In der Schneidemühle Karpfenseigen ist Fichten- und Eichen-

Brennholz

zu verkaufen. (2974

Wildhandlung. Birk-, Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Fasanen, Puten, Capaunen, Poularden, zahme Enten, Fasanen-Hühner (Kreuzung zahmes Geflügel) rc. Mövengasse 13 (2989

Kapitalien zu 4%

erhalten Güter, ländliche Grundstücke Communen bei reellster Regulirung. Schriftliche und mündliche Anträge an **W. Mattfeldt's** Filiale und Inspectorat, **Danzig,** Mattenbuden 33 I. Sprechst. 9—11 Vorm. u. 3—7 U. Nm.

Gelesenste Zeitung Deutschlands!! — *Gelesenste Zeitung Deutschlands!!*

1 Mk. 75 Pfg.

für den Monat März

beträgt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches das Abonnement auf das

Berliner Tageblatt

und **Handels-Zeitung** nebst Illustrirtem Witzblatt **„Ulk"**, Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, Feuilletonist. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".**

Im **Roman-Feuilleton** des Monat **März** erscheinen folgende interessante Erzählungen:

C. Zöller-Lionheart: **„Seelenprobleme".**
Karl Wartenburg: **„Unverstandene Frauen".**

Probe-Nummern gratis und franco. (2872

Die National-Hypotheken Credit-Gesellschaft in Stettin

privil durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871 beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen städtisch wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft Gebäude in den Städten auch nach dem Gebäudesteuer-Nutzungswerth. Zinsfuß neuerdings **bedeutend** herabgesetzt. (2873

General Agentur Danzig

Bertling & Uhsadel,

Bureau: 50, Brodbänkengasse

Directe Verbindungen mit den meisten **größeren und leistungsfähigsten Geld- und Versicherungs-Instituten** ermöglichen es uns jeder Zeit

Hypotheken-Darlehne

beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, zu der möglichst niedrigen Annuitäten schnell und coulant zu vermitteln

Vorschüsse auf Provision nicht beansprucht.

Bertling & Uhsadel,

Brodbänkengasse Nr. 50. (2873

Preisselbeeren in Zucker per Pfd. 50 Pf. Dill- und Senfgurken empfiehlt **Joh. Wedhorn.** Vorstädt Graben 4. u 5.

Pa. echten Werderkäse, Tilsiter Sahnenkäse, Schweizerkäse, hochfein, per Pfund 80 Pfg. **Kräuterkäse, alten pikanten Werderkäse** für Liebhaber empfiehlt (2966

Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4. u 5.

Rheumatismus.

Durch den Gebrauch Ihres Indischen Pflanzen-Balsams*) („Gegen-Rheumatismus") von einem langjährigen rheumatischen Leiden und Nervenschmerz **geheilt,** sage ich für die gute Wirkung herzlichsten Dank.

F. Pantke, Brennereibesitzer, Breslau, Hubenstr. 80.

* Zu haben à Fl. 1 ℳ., doppelstark 2 ℳ. in Danzig in der Apotheke zum Elephanten (2715

Für Neubauten

als Schlösser, Villen, Kurhäuser, Krankenhäuser, Schulgebäude, Postbauten, Bahnhof-, Empfangs- u. Verwaltungsgebäude, Hotels, Wohnhäuser, Schaufenster, kurz öffentliche und Privatbauten jeder Art in Stadt und Land giebt es keinen bequemeren, dauerhafteren Fensterladen als die erprobte

Patentirte Roll-Jalousie

mit Riemendurchzug und schrägen Lichteinschnitten. — **Keine Sonnenstrahlen und doch Licht und Luft im Zimmer. Ausgezeichnete, nicht störende Ventilation. Leichte Handhabung. Kein lästiges Geräusch oder Klappern bei stürmischem Wetter. Bequem mit einer Hand vor das Fenster hinauszustellen. Beim Aufziehen vollständiges Verschwinden oberhalb des Fensters im Rollkasten.** Für jeden Baustyl passend. Von Innen verschließbar. Vereinigt die Vorzüge der Sommer-Jalousieen und Sicherheitsläden mit höchster Eleganz. Erfreut sich allgemeinster Einführung und Anerkennung.

Mäßiger Preis. Referenzen I. Ranges.

Württemberg Holzwaaren-Manufactur

(2587) **Eßlingen a. N.**

Bayer & Leibfried.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Vorbedingung. Der übrigens sehr kleine Rollkastenraum muß im Fenstersturz des Rohbaues ausgespart werden.

Die goldene Vier

(Eingetragene Firma),

Görlitz, Versand-Abtheilung,

hat im

Lager C. Knöpfe

die gesammten Knopf-Vorräthe einer böhmischen liquidirten Knopf Fabrik angekauft und offerirt:

Nickelhemdenknöpfe, Messingknöpfe, Shirting- und Zwirnknöpfe, alle Größen sortirt zur Probe, wonach Bestellung erfolgen kann.

20 Groß für 5 Mark.

Patent Hosenknöpfe, in Cartons verpackt, 12 Groß 3 ℳ.,
Schwarze Hosenknöpfe, 20 Groß für 3 ℳ.,
Fingerhüte, sortirt, Groß 1,50 ℳ., extra stark,
Haken und Oesen in Carton, 9 Pfund Poststück 3,50 ℳ.
Versand gegen Nachnahme von 12 ℳ. an franco. (2932

Butter.

Steht Butter bei Käse, bei sauren Heringen oder bei Räucherwaaren, wie es bei den sogenannten Centrifugenbutterhandlungen der Fall ist, so zieht dieselbe an und schmeckt ranzig und rauchig.

Ich habe nur eine Specialbutterhandlung und führe nur recht gut ausgearbeitete Holsteiner Dauerbutter von süßer Sahne, habe soeben wieder eine frische Sendung erhalten und ist dieselbe diesesmal von ganz vorzüglicher Qualität, welches dem geehrten Publikum hier noch nie geboten wurde und empfehle:

ff. Holsteiner Butter per Pfd. ℳ. 1,30, 1,20,
ff. ost- und westpreußische Tafelbutter per Pfd. ℳ. 1,10, 1,00,
frische fette Kochbutter per Pfd. ℳ. 0,90, 0,80, 0,75.

Um die mir zugedachten Aufträge zu Freitag und Sonnabend recht pünktlich zu effectuiren, bitte ich meine hochgeschätzte Kundschaft, mir dieselben recht frühzeitig zukommen zu lassen. (2799

Richard Migge,

Special-Butterhandlung en gros & en detail,

Breitgasse Nr. 79.

SCHERING's MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten** und bewahrt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten rc. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** rc. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen.
LOHSE's Gold-Lilie.
LOHSE's Bouquet Messalina.
LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Tüllgardinen

werden sauber gedichtet und applissirt Poggenpfuhl 31, 1. Etage 2979

Wegen Krankheit

des Besitzers ist ein **Grundstück** in Marienwerder mit neuen Gebäuden u. 1½ Morg. groß. Hofraum, an den Liebefluß grenzend und daher auch zu industrieller Anlage vorzügl geeignet, u. günst Beding zu verk Näh Ausk ertb **Felbel** Kreistaxator, Marienwerd.

Eine seit drei Jahren neu eingerichtete Bäckerei, stark frequentirt, ist vom 1. Juli cr. anderweitig zu vermiethen. Bäckerei, Laden, 3 Zimmer, Küche und Zubehör. Nach der Lage auch zu jedem anderen Geschäft passend (2943

Kontz. **Joh Maschke**, Tischlermeister, Mühlenstraße zum Landgericht

Mein Ziegelei-Grundstück in Schloß Kaltdorf, ca. 1 Kilomtr. von Marienburg, mit dazu gehöriger Landwirthschaft, ca 4 Hufen culm. groß, ist sofort zu verkaufen (2835

R. Pankuin.

Drei sprungfähige Bullen,

Holländer Race stehen zum Verkauf bei **Suasius,** (2979

Willenberg bei Marienburg

Gesucht

wird 1 sprungfähiger junger Bulle vom Dom Stryprau, per Mariensee Westpr. Offerten erbeten. (2923

12 000 ℳ. werden auf eine ländliche Besitzung im Danziger Werder, im Werthe von 90 000, zur ersten Stelle zu 4% zum Juli gesucht.

Selbstdarleiher wollen ihre Adresse u 2933 in d. Exp. d Ztg einreichen.

Eine neu eingerichtete Meierei in Danzig wünscht mit Käsefabriken behufs Abnahme resp. permanenter Lieferung diverser Käse-Sorten, Milch und Butter in Verbindung zu treten. Offerten mit Preiscourante sind unter Nr. 2972 in der Exp d. Ztg. einzur.

Für ein feines Confections Geschäft Westpreußens suche eine durchaus tüchtige und erfahrene

Directrice

für Mäntel u. Kleider.

Dieselbe muß in größeren Geschäften mit Erfolg gearbeitet haben, im Zuschneiden und Arrangiren beider Genres bewandert sein Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüche unter B. W. postlagernd **Elbing** erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches auf dem Lande aufgewachsen, etwas in der Landwirthschaft Bescheid weiß und in weiblichen Handarbeiten geübt ist, kann sich melden bei **Grube**, Roggenhöfen per Elbing.

Eine Feuer-Versicherungs-Actiengesellschaft ersten Ranges stellt noch

Vertreter

unter günstigen Bedingungen an.

Gef. Adressen werden unter 2827 an die Exped dieser Zeitung erbeten.

Für meinen kürzlich ausgelernten jungen Mann, den ich jedem **bestens empfehlen** kann, suche per 1 April cr. eine passende Stellung.

W. Machwitz,

Colonialwaarenhandlung.

Ein mit besten Zeugnissen und Prima-Referenzen versehener Buchhalter und Correspondent, selbstständiger Arbeiter, mit guter Handschrift und Sprachkenntnissen, erfahren im Bank-, Commissions-, Getreide- und Versicherungs-Geschäft sucht Stellung als solcher, Börsenvertreter oder Kassirer per 1. April.

Gef. Offerten unter Nr. 2969 in der Exped d. Ztg erbeten.

Ein Materialist sucht zum 1. April Stellung im Comtoir oder Lager. Gefällige Offerten erbeten unter A. Z Stolp i. Pomm., Holzenthorstraße 58 (2980

Eine junge Dame aus feiner Familie sucht pr. 1. April unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem gutem Hause als Stütze der Hausfrau oder auch bei einer älteren Dame als Gesellschafterin.

Gefällige Offerten sind unter **A. v. R. postlagernd** Zelasen im Pomm. einzusenden. (2885

Langgasse 48 ist die neudecorirte Hange-Etage, 2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres unten im Laden. (2729

Milchkannengasse 13 ist die 1 Etage von 6 gr. Zimm, allem Zubeh. z. April zu verm., auch ist die Wohnung zum Comtoir und Wohnung passend. Zu besehen von 10—12 u. 2—4 Uhr. Näh. Sandgrube 33, 2. Et., E Logeng.

Langgasse 61

sind die in der ersten Etage geleg Comtoir-Räume, welche bis z. 1. April Hr **Max Cassirer** gemiethet hat, anderweitig zu vermiethen. Besichtigung täglich.

Julius Momber.

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm.

Näh. Langgasse 66 i. Lad.

In Ernstthal bei Oliva,

schöner Sommeraufenthaltsort, ist eine

herrsch. Wohnung

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** rc. ganz auch getheilt, auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u Gemüsegarten für Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft. (747

5 Zimmer und Zubehör sind von sofort oder 1. April Hundegasse 87 zu verm. Zu erfr. Hundegasse 86.

Weidengasse 4 b

ist eine comfortable sehr freundliche Wohnung 4 Stuben nebst Zubehör umzugshalber für 700 ℳ. vom ersten April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre rechts. (2759

Heiligegeistgasse Nr. 120 ist ein eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß (2983

Zoppot,

Schulstraße Nr. 3 ist die vollständig eingerichtete Parterre-Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zum 1 April zu vermiethen.

Lehrerwittwen-Unterstützungs-Verein.

Außerordentliche

Generalversammlung

am 19. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im „Kaiserhofe".

Tagesordnung:

1. Kassenbericht
2. Beschlußfassung über das event. Fortbestehen der Kasse.
3. Wahl.

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Freitag, den 18 Februar cr., Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

1. Die Gesundheitspflege der Schiffsbesatzung auf Seereisen.
2. Vorberathung über die auf dem bevorstehenden Vereinstage zur Verhandlung kommenden Fragen

Der Vorstand (2752

Domke. Ehlers.

Beim Comité gingen für die Suppenküche ferner ein: Von Herrn Ed. Lepp Discont auf von der Suppenküche verausgabte ℳ. 105 Kupfergeld 5 ℳ., von Z. Y. 20 ℳ., von Hrn. A. Werner 10 ℳ., von Hrn. C. Schnarcke 214 ℔ Reis, von Hrn. B. Kowaatzki 1 Kiste Backobst, von der Danziger Oelmühle Petter Patzig u. Co. 4 Ctr. Weizenmehl. H. Y. 5 ℳ.

Am Sonnabend, den 12. d. Mts. ist in der Loge „Eugenia" ein Einsteckkamm mit 5 Steinen verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Neugarten 2 bei Marine-Ingenieur Wiesinger (2984

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.